

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißerberggasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 155.

Breslau, Freitag, den 6. Juli 1894.

5. Jahrgang.

Carwin — Albion.

Noch hatte sich die Aufregung über das größte Grubenunglück in Carwin (Böhmen), welchem eine so große Zahl braver Bergleute zum Opfer gefallen ist, nicht gelegt, als schon wieder eine neue Schreckensnachricht die civilisirte Welt durcheilte; auf der Zeche Albion in Südwaales sind in Folge schlagender Wetter 251 Bergleute elendiglich umgekommen. Heulend und wehklagend umlagerten Tage lang Tausende die Unglücksstätte, den Gatten, den Vater, den Bruder beweinend.

Die gesammte bürgerliche Presse hatte aber keine Zeit, diesen weltererschütternden Vorfall mit besonderer Aufmerksamkeit zu schenken. Noch waren die Todten von Albion nicht geborgen, da kam ein neues „weltererschütterndes“ Ereigniß, der Präsident der französischen Republik, Carnot, war erdolcht worden. Hier war es zwar nur ein Mann, der durch Verbrecherhand gefallen, und dessen Angehörigen sehen auch nicht, wie die armen Hinterbliebenen der Bergleute einer traurigen, für sie ungerade bedeutenden Zukunft entgegen, aber dennoch — die capitalistische Presse hat die Opfer ihrer Gesellschaftsordnung, die 200 Todten von Carwin und die 251 von Albion schon vergessen, desto mehr aber beschäftigt sie sich mit dem Fall Carnot, denn — der Verbrecher soll hier ein Anarchist sein und Carnot war der Repräsentant eines capitalistischen Staates.

Man komme uns nicht mit der Phrase, die Grubenbesitzer hätten die Arbeiter nicht absichtlich gemordet. Lächerlich haben sie das allerdings nicht, und deshalb bleiben sie ja auch vor den Folgen des Strafgesetzes verschont, während der Italiener Caserio seinen Kopf verlieren wird.

„Aneinander gekettet“.

Amerikanischer Criminal-Roman von Otto von Oelendorf.

351 Nachdruck verboten.

Hatte Stratton keine Gelegenheit, sich mit Annie zu unterhalten, so erging er sich im Parke, oder er warf sich in den Schaukelstuhl, sich seinen Gedanken überlassend. Auch traf man ihn unter den Weiden am Ende des Parkes sitzend, oder aber er warf sich in den Sattel und machte eine kleine Tour in die Umgegend.

Großen Reiz schienen für ihn die Zusammenkünfte mit Rosa zu haben, umso mehr, als sie im Stande war, ihm die Bemerkungen seiner früheren Bekannten über die Vergangenheit mitzutheilen. Sie machte es möglich, jede Woche einmal nach Washington zu kommen und ihre Zuneigung für Arthur, weit entfernt davon, im Abnehmen begriffen zu sein, wuchs von Woche zu Woche.

Die Regelung der finanziellen Angelegenheiten Strattons durch seinen Freund war nicht leicht, denn die Gläubiger tauchten in allen Ecken auf, und es schien, als ob das Verzeichniß derselben kein Ende nehmen wolle. Viele, die bereits früher von Arthur bezahlt worden waren, verlangten noch einmal Geld, da keine Quittungen sich vorfinden. Andere, deren Forderungen als zu hoch zurückgewiesen wurden,

Wenn auch zugegeben werden kann, daß die Arbeit in den Gruben stets eine gefährliche bleiben wird, so steht doch bombastisch, daß die meisten Grubenunfälle entstanden sind, weil es an den nöthigen Sicherheitsmaßregeln gefehlt hat. Die Naturwissenschaft ist aber heute soweit fortgeschritten, daß sie dem Bergbau Mittel an die Hand giebt, die, wenn richtig angewandt, die Unglücksfälle auf eine Seltenheit vermindern würden.

Die preussische Regierung rühmt sich, zur Bekämpfung der Grubenexplosionen besonders eifrig thätig zu sein. Sie hat eine besondere Commission eingesetzt, welche die Ursachen der Grubenunfälle erforschen soll. Diese Commission hat nun einen Bericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß von 1617 Explosionen zwei Drittel auf den Gebrauch der offenen Sicherheitslampe und ein Fünftel auf das Versagen der Sicherheitslampe zurückzuführen sind. In dem „V. Tgb.“ erklärt nun ein Fachmann, daß in der Davy'schen Sicherheitslampe der Bergmann nicht bloß eine zuverlässige Lichtquelle bei seiner mühevollen Arbeit besitze, sondern auch einen vorzüglichen Warner, der ihm die Nähe der drohenden Schlawetter mit einer annähernd untrüglichen Bestimmtheit voraussage. Ferner behauptet der Sachverständige, daß zur Verhütung der Gefahren durch schlagende Wetter die wichtigste Maßregel wirksame Ventilationsvorrichtungen sind.

Die letztere verbrecherische Nachlässigkeit fällt nun ohne Weiteres den Grubenbesitzern zur Last, aber der Herr Sachverständige kann es nicht anders, als auch den Arbeitern einen Theil der Schuld an den Explosionen beizumessen. Er sagt, dieselben spielten in „unverantwortlicher Leichtsinngigkeit mit der Gefahr“, indem sie diese, d. h. die oben bezeichneten Warnungs-

drohten mit Klage, in der Hoffnung, Jefferson Furcht einzujagen.

Zwei oder gar drei Mal im Monat reiste der Letztere nach New-York, um den Verkauf des großen Grundbesitzes im genannten Staate zu leiten. Trotz alledem schien es, als ob Jefferson seinem Freunde durch seine ununterbrochene Thätigkeit nur lästig falle, ja, Arthur begann ihn — als Entgelt für seine Freundschaftsbeweise — zu hassen. Ein Gedanke nur und zwar ein verabscheuungswürdiger verschaffte ihm zuweilen Genugthuung.

„Jefferson ist glücklich“, sagte er dann, „weil er blind ist, denn er glaubt, seine Frau sei sterblich in ihn verliebt, während sie ihn aber gar nicht sehen mag.“

Annie hatte in der That Arthur Gelegenheit gegeben, ihre Abneigung gegen ihren Gatten zu erkennen. Sie war den Regungen ihres Herzens nicht länger Herr und gestand sich, daß sie Arthur liebte, denn in ihren Augen war er die Verkörperung eines Ideals, trotzdem sie sich sagen mußte, daß er für sie keine Liebe empfinde. Er war höflich und galant gegen sie und nichts mehr, so daß sie sich gestand, ihre Schönheit sei am Ende doch nicht so unwiderstehlich, als sie es sich geträumt.

„Wenn er mich liebte, würde er es mir gestehen, denn er war doch nie zurückhaltend gegen Frauen.“ Schließlich näherte sie einen Haß gegen die Dame, mit welcher er, wie sie wußte, Zusammenkünfte in Washington hatte. Sie wollte dieselbe auf alle Fälle sehen und

zeichnen, sich auf ihr gut Glück verlassen, nicht genügend beobachteten.

In der That, die Arbeiter sind sonderbare Menschen; muthwillig und leichtsinnig gehen sie zu Hunderten und zu Tausenden einem so schrecklichen Tode entgegen! —

Hätte der Herr Sachverständige Ermittlungen über die Höhe der Löhne, sowie über die Feiertägen und die Gefälle der verschiedensten Art, welche von denselben in Abzug gebracht werden, angestellt, so würde ihm vielleicht eine Davy'sche Sicherheitslampe aufgegangen sein, warum die Bergarbeiter — vorausgesetzt, daß die obige Behauptung auf Wahrheit beruht — auf die Bewegungen ihrer Lampe weniger mit der von dem Sachverständigen verlangten „größten Genauigkeit“ achten können, dagegen aber ihr Augenmerk mehr auf das Quantum der Kohlenförderung richten müssen.

Man vergleiche das Verhältniß zwischen dem Gewinn der faulenzenden Grubenbesitzer und dem Lohn der schaffenden, jeden Morgen ihr Todtenhemd anziehenden Arbeitern. Der Arbeiter bekommt pro Wagen, Hund genannt, 0,70 Mark; davon werden natürlich Versicherungsbeiträge und sonstige Gefälle in Abzug gebracht. Der Grubenbesitzer bekommt für den Wagen Kohlen abzüglich der verhältnißmäßig geringen Transport- und Betriebskosten 5 Mark. Gewiß ein anständiger „Mehrwert“ der in die Tasche des Capitalisten fließt.

Wir sehen also, für die Grubenproben giebt es absolut keine Entschuldigung, wenn sie es an den nöthigen Sicherheitsmaßregeln zur Verhütung der Grubenexplosionen fehlen lassen. Nur die nackte Profitguth kann die Ursache solcher Unterlassungssünden sein. Im Interesse unserer arbeitenden Brüder im

kennen lernen. „Wer mochte sie sein — ist sie schön?“ fragte sie sich.

Arthur wich mit vielem Geschick allen Fragen Rosas betreffend aus und vermied jede Gelegenheit sorgfältig, das Gespräch auf sie zu bringen, obschon es ihm nicht unangenehm war, wenn Annie sich über seine Beziehungen zu der Ersteren und jene geheimnißvollen Begegnungen den Kopf zerbrach.

Bald kam nun der Zeitpunkt, wo ihre Geduld zu Ende war und sie sich vornahm, ihren Einfluß jetzt geltend zu machen, wie auch ihre Reugier zu befriedigen.

Sie legte ein unscheinbares, schwarzes Kleid an, verbarg ihr Gesicht hinter einem schwarzen Schleier, eilte an dem bewußten Nachmittage an die Bahnstation und fuhr nach Washington. Hier setzte sie sich auf eine der Bänke des Wartezimmers, dessen Fenster ihr eine Uebersicht des Perrons gestattete.

Als der Zug ankam, gewahrte sie eine Dame, der Arthur seinen Arm bot, worauf Beide den Weg zur Stadt einschlugen, während sie ein ziemlich vernünftiges Gespräch, öfters von Lachen begleitet, führten. Annie hatte sich beeilt, ihnen einen Vorsprung abzugewinnen und stellte sich dann so, daß das Paar in einer Entfernung von nur wenigen Schritten an ihr vorüber kommen mußte, wodurch ihr die Gelegenheit gegeben ward, Rosa ganz genau zu sehen und ihr Keuheres zu mustern.

Sie gestand sich, daß dieselbe schön sei, aber nicht außergewöhnlich und sie keine Ursache habe, in ihr eine

patrone, wodurch großer materieller Schaden ange- richtet wurde. Der Urheber der Explosion ist ein anarchistischer Arbeiter aus Valencia mit Namen Bellocir. Derselbe wurde bereits verhaftet.

In Livorno (Italien) wurde am Sonntag ein Redacteur eines Blattes erschossen. Hierüber liegen die folgenden Depeschen vor:

Rom, 2. Juli. Die Ermordung Bandi's in Livorno macht in ganz Italien einen tiefen Eindruck. Bandi hatte der Expedition der Tausend nach Marjola angehört. Anlässlich der Ermordung Carnots hatte derselbe mehrere Artikel gegen die Anarchisten veröffentlicht.

Rom, 2. Juli. Wahres Entzogen ruft hier die Nachricht aus Livorno hervor, daß der Director einer dortigen Zeitung, welcher in letzter Zeit die Anarchisten in heftigster Weise angegriffen, in ähnlicher Weise wie Carnot durch einen Dolchstoß getödtet worden ist. Die öffentliche Meinung verlangt energisch, daß nunmehr mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Anarchisten eingeschritten werde.

Rom, 2. Juli. Der Mörder, der gestern den Director der livornischen „Gazette“ in dessen Wagen erschoss, soll einer der sieben anarchistischen Verschwörer sein, die das Attentat auf Carnot nach Aussage des französischen Soldaten geplant hatten. Die Regierung wird sofort nach den Kammerferien energische Maßregeln der Kammer unterbreiten.

In der italienischen Kammer wurde schon über das Attentat verhandelt. Hierüber liegt die folgende Depesche vor:

„Torraca fragte den Ministerpräsidenten, ob er über das heute früh in Livorno begangene grausame Verbrechen Mitteilung machen könne. Crispi antwortete, daß Giuseppe Bandi, der heldenmüthige Soldat bei Marjola und Calatafimi von den Anarchisten aus Nahe wegen eines in seinem Blatte enthaltenen Artikels erschossen worden sei. (Bewegung.) Torraca, Fili und Elia hoben Bandi's Verdienste als Patriot und Publicist lobend hervor.

Crispi will das Eisen schmieden, so lange es heiß ist, er will nicht die internationalen Abmachungen der Regierungen abwarten, sondern seinem Lande ein neues Ausnahmegesetz beschreiben.

Mit Ausnahmegesetzen, sagte einer der Vorgänger Crispi's, Cavour, kann jeder Esel regieren; wie aber die Geschichte lehrt, ist dieser Satz nicht immer richtig und Crispi wird es wohl noch erleben, daß er wie Bismarck in Folge seiner Ausnahmepolitik zu den politischen Todten bei lebendigem Leibe geworfen wird.

Nationalliberale „Freiheitshelden“. Wie aus Dresden berichtet wird, hat der Vorstand des Nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen an die sächsische Staatsregierung eine Petition gerichtet, in der um eine Abänderung der Bestimmungen des Gesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht nachgesucht wird. Das Gesuch gipfelt in der Vorstellung:

„In Erwägung zu ziehen, ob nicht von der Übernahme an politischen Versammlungen Unmündige, viellecht selbst junge Leute bis zur Erreichung des Wahlfähigkeitsalters auszuschließen seien.“

Die ausführlich motivirte Petition schließt mit dem Ersuchen, dem nächsten Landtage des Königreichs eine entsprechende Vorlage machen zu wollen. Wir zweifeln nicht daran, daß die sächsische Regierung diesem Gesuche Folge leisten wird. Künftighin wird also jeder sächsische Staatsbürger seinen Geburts- und Impfschein in die Versammlungen mitbringen müssen. Und sollte es der Eine oder der Andere vergessen haben, sich mit diesen Documenten zu versehen, so wird die Versammlung eben aufgelöst. Und darauf wird es den nationalliberalen Freiheitshelden wohl in erster Reihe ankommen.

Die socialdemokratische Partei ist „aufgelöst“ — in Chemnitz! Die dortige Polizeidirection hat die Organisation unserer Genossen zu einem „Verein“ im Sinne des sächsischen Vereinsgesetzes gestempelt. In der Begründung dieser Maßregel bezog sie sich auf die öffentliche Abrechnung des Vertrauensmannes, auf die Abhaltung von Parteiversammlungen, auf die dort vorgenommene Wahl von verschiedenen Comittees, die öffentliche Berichterstattung derselben und dergleichen. Die Polizeidirection verlangte daher von dem Vertrauensmann, dem Genossen Bruno Trmscher, daß er ein Verzeichniß der Mitglieder (Name, Wohnung v. s. w.) anreiche und die Statuten, nach denen gehandelt würde, der Polizei zur Kenntniß bringe. Im Weigerungsfalle drohte sie ihm eine Strafe an.

Selbstverständlich war der Vertrauensmann nicht im Stande, dieser Aufforderung nachzukommen, denn ein Jeder weiß, daß ein feste Organisation unserer Partei nicht existirt. Der § 1 der auf dem Hallenser Parteitag der deutschen Socialdemokratie beschlossenen Organisation lautet:

„Zur Partei gehörig wird jede Person betrachtet, die sich zu den Grundsätzen des Parteiprogramms bekennt und die Partei nach Kräften unterstützt.“

Wer also die Bestrebungen der Socialdemokratie für richtig hält, der ist Socialdemokrat, ist Parteigenosse und hat Zutritt zu allen Partei-Versammlungen.

Die Partei hat allein in Chemnitz ca. 26,000 Wähler, die Zahl der Frauen und der jungen Leute, die das wahlfähige Alter noch nicht erreicht haben, nicht mitgerechnet. Diese Leute gehören theils dem socialdemokratischen Verein, theils den Gewerkschaften als Mitglieder an. Als Partei sind sie nicht organisiert. Sie treffen sich in Partei-Versammlungen und besprechen dort alle sie interessirenden Fragen.

Die Namen und die Wohnungen dieser vielen tausenden Personen festzustellen, ist ein Ding der Unmöglichkeit.

Als nun der Vertrauensmann der polizeilichen Aufforderung, den Bestimmungen des Vereinsgesetzes zu entsprechen, nicht nachkommen konnte, erhielt er eine zweite Androhung einer größeren Geldstrafe, worauf er Beschwerde bei der Kreishauptmannschaft Zwickau erhob.

Diese Behörde ist nun, wie unser Chemnitzer Parteiorgan, „Der Beobachter“, mittheilt, in allen Punkten der Anschauung der Chemnitzer Polizeibehörde beigetreten. Es bleibt also bei der

Bestimmung, daß Mitgliederliste, Statut u. s. w. einzureichen ist.

Da dies aber unmöglich ist, so ist der Beschluß gleichbedeutend mit dem Verbot aller Partei-Versammlungen, Auflösung aller Com-missionen, Unterdrückung der ganzen Agitation in Chemnitz.

Es sollte nun am Montag daselbst eine Partei-Versammlung stattfinden, in welcher der Vertrauensmann über die Angelegenheit Bericht erstatten wollte. Diese Versammlung ist aber verboten worden.

Selbstverständlich muß noch die Entscheidung des Ministeriums eingeholt werden, es muß klar gelegt werden, ob dieses die Anschauungen der Vorinstanzen für richtig hält.

Die Sache hat für die Parteigenossen von ganz Sachsen Interesse, denn es ist klar, tritt das Ministerium der Anschauung bei, so wird die Maßregel auf ganz Sachsen angewendet werden, und dann müssen die dortigen Genossen sich auf die neuen Verhältnisse einrichten.

Die Bismarckschwärmer unter den Theilnehmern des Hamburger Journalisten- und Schriftstellertages hatten, wie bereits gemeldet, das Programm der Ehrenwürdigkeiten um die Nummer „Friedrichsruh“ vermehren zu müssen geäußert. Es war unter der Hand verbreitet worden, daß man bei dem Rundgang durch den Sachsenwald den Schloßherrn werde zu sehen bekommen, da der Zufall ihn nebst den beiden „Reichshunden“ den Spaziergängern zu geeigneter Zeit entgegenführen werde. Das angekündigte Zusammentreffen der beiden feindlichen Mächte fand denn auch programm-mäßig statt. Die Huldigung konnte in üblicher Weise vor sich gehen. Die Ansprache, die der grimmigste Gegner der Pressefreiheit an die Leute von der Presse hielt, die es nicht über sich vermocht hatten, der müßigen Demonstration fern zu bleiben, bot nichts Besonderes. Der verantwortliche Redacteur eines der beiden hauptsächlich Bismarckblätter, der Münchener „Allgemeinen Zeitung“, Peget, trug, um der ganzen Veranstaltung die Krone aufzusetzen, ein vorher sorgfältig improvisirtes Gedicht vor, das den Herzog in unglaublich banaler Weise als größten deutschen Publizisten ansang und der Spaß hatte ein Ende.

Ausland. Frankreich.

Die Amnestiefrage vor dem Generalrath der Seine. Man schreibt dem „Vorwärts“ aus Paris unterm 30sten Juni: In der gestrigen Sitzung des Generalraths des Seine-Departements hat Genosse Caumeau, Vicepräsident des Pariser Gemeinderaths, einen von sämtlichen socialistischen Mitgliedern unterzeichneten Antrag eingebracht, welcher dahin geht, das Parlament möge für alle Streifhandlungen, politischen Vergehen und Verbrechen, Presssachen und damit zusammenhängende Handlungen eine vollständige Amnestie votiren. Bisher wurden derartige Wunsch-Anträge stets debattelos angenommen. Diesmal aber — und das ist bezeichnend

Sie schweigt.

Eine lustige Geschichte von August Krüger.

(Schluß.)

Leise erhob sich Frau Marthe und kleidete sich an, ohne dem Gatten den gewohnten Kuß und Glückwunsch spendend zu haben.

Sonderbar! Dem Oberlehrer begann die Sache ordentlich unheimlich zu werden. Aber er beschloß, vorläufig ruhig liegen zu bleiben und sich weiter schlafend zu stellen.

Unterdessen hatte seine Frau sich ins Nebenzimmer begeben, und nun konnte er durch die halbhohe Thüre beobachten, wie sie mit liebevoller und geschäftiger Sorgfalt den Geburtstagsstisch in Ordnung brachte, die Geschenke vertheilte und endlich die sechsundfünfzig Wachslichter — die Zahl seiner Lebensjahre — um die alljährlich an Größe zunehmende Prachtorte anordnete.

„Ein liebes, gutes Weib!“ dachte Mayer gerührt und wollte sich schon aus dem Bett schwingen, um Frau Marthe dankbar an sein Herz zu drücken, doch hat die Letztere wieder ins Schlafzimmer und von neuem schloß Mayer erwartungsvoll die Augen.

Da fühlte er ihre Hand leicht, dann immer schwerer auf seiner Schulter ruhen, aber stumm blieb ihr Mund! Endlich wurde er zornig unzufrieden gestimmt, und so blieb ihm nichts übrig, als mit er-

künstelten Schreck und Entsetzen im Bett sich aufzurichten. Fragend fiel sein erster Blick auf seine Gattin. Doch stumm, mit abgewandtem Antlitz, wie's diese auf den im hellsten Lichterglanze strahlenden Geburtstagsstisch. Dabei trat sie, ihm ein Zeichen, ihr zu folgen, gebend, wieder ins Nebengemach.

Schnell warf sich der Oberlehrer in die nothwendigsten Kleidungsstücke und gehorachte ihrem Wink. Gerührt blickte er auf die zahlreich vor ihm ausgebreiteten Gaben der Liebe, doch mit einem schmerzlichen Blick auf die wortlos darschauende Gattin, entrang es sich seinen Lippen:

„Ja, wenn nur —“

Da fühlte er sich von zwei Armen umschlungen, das Antlitz seines Weibes drückte sich fest an seine Brust und ihr ganzer Körper erbebt in einer feierlichen Bewegung.

„Um Gotteswillen, Marthe!“ rief Mayer erschreckt. „Laß mich, laß mich!“ Klang es da in totem Gelächter, aber auch in ihm fremder, dumpfer Klangfarbe von ihren Lippen: „Ich halt's nicht mehr aus! Gott sei Dank, daß diese Qual ein Ende hat! Und Alles Dir zu Liebe, Du — Du Ungeheuer! Ich hatte nicht vergessen, wie Du über meine Zahnlücken hergezogen bist, und nun wollt' ich Dich zum Geburtstag überraschen und hab' mir eine Garnitur — falscher Zähne einsetzen lassen. Sieh' mal her!“

In der That: Perle an Perle: Ganz wie vor dem! Nur vermochte der also Geschenke den heimlichen Wunsch nicht zu unterdrücken, daß auch Antlitz, Lippen

und ach! — die Zunge sich ähnlich zum Besseren verändert haben möchten. Doch das mußte ein frommer Wunsch bleiben. —

„Und darum,“ fragte Mayer, wie ein wenig gezwungen, „darum die — Comödie?“

„Was? Comödie?“ rief sie ärgerlich, mit alter Jungensfertigkeit. „Eine Tragödie war's und ich hab' fürchterlich darunter gelitten. Der Mensch, der Zahnarzt, sagte mir, ich müßte das neue Gebiß tagelang erst im Munde tragen, um mich daran zu gewöhnen und damit ordentlich sprechen zu können. Und da es doch eine Geburtstagsüberraschung für Dich sein sollte, durste ich in Deiner Gegenwart den Mund nicht öffnen. Fast acht Tage lang hat die Qual gedauert, aber nun kann ich auch wieder ordentlich sprechen. Mayer, das kannst Du mir im ganzen Leben nicht genug danken — ich habe übermenschlich leiden müssen!“

„Das kann ich mir denken,“ meinte der Oberlehrer, gleichgültig-mitleidig und fügte in Gedanken hinzu: „Man kommt doch nicht aus den Prägungen heraus: man spricht sie wieder! Was's vielleicht doch angenehmer als sie schweig?“

Ehe er noch mit sich über diese Frage einig werden konnte, brachte der Postbote eine große Anzahl von Gratulationsbriefen, darunter aber auch eine neue, ungehobene Prüfung des bellagenerwerthen Mannes: die unquittirte Rechnung im Betrage von 200 Mark über eine vollständige, der Frau Oberlehrer Dr. Mayer gelieferte — Zahn-garnitur.

für den gegenwärtigen Gemüthszustand — tief der Antrag eine längere, zum Theil recht lebhaftc Debatte hervor. Die „Regierungerepublikaner“, wie sich die Opportunisten gegenwärtig mit Vorliebe nennen, opponirten von vornherein, was ja von ihrem Standpunkt aus ganz erklärlich ist. Nur sollten sie offen sagen, daß jeder Arbeiter, der einen Streikbrecher mit scheinbaren Augen betrachtet, sowie jeder, der die Regierung, welche sie auch immer sei, durch Wort oder Schrift bekämpft, in ihren Augen ein Verbrecher sei, der keine Amnestie verdiene. Offenheit ist aber eine Tugend, die man bei diesen Herren vergeblich sucht. Sie zogen es daher vor, den Antragstellern vorzusetzen, daß sie den Zeitpunkt für einen solchen Antrag recht schlecht gewählt haben und ihnen dabei unterzuschieben, als bezweckten sie die anarchischen Urthaten zu beschönigen. Caumont antwortete im wesentlichen: „Als wir den Antrag eingebracht, ist es uns nicht im mindesten in den Sinn gekommen, daß man uns würde vorwerfen können, wir wollen die Oestren amnestiren, die sich der Bomben und Dolche bedienen. Die, welche uns kennen und wissen, wie wir für unsere Ideen kämpfen, haben keinen Augenblick daran denken können, daß wir den Antrag in der Absicht eingebracht, um Handlungen zu eifeln, welche die Menschheit entehren. Wir haben nichts mit den Glenden gemein, die mit der Bombe oder dem Dolche in der Hand im Schatten wandeln. Wir sind eine Phalanx von Männern, die an dem Tage, wo sie die Republik zu vertheidigen haben werden, vielleicht Mithraslinge hinter den Strichladen sein und mit offenem Bist, Brust gegen Brust, bei hellem Lichte kämpfen werden. Die Socialisten haben nie Verhältnisse in ihren Reihen gesucht. Warum uns also verächtlich und den Glenden e hängen, die uns später als unsere Gegner auf's Korn nehmen?“ Zum Schluß erbot er sich noch gegen das Amendement, den Abänderungsantrag, ausdrücklich zu erklären, daß die anarchischen Verbrecher von der Amnestie ausgeschlossen sind, weil diese, wie er sagte, annehmen dürfte, daß sie wirklich die Absicht gehabt hätten, die von ihnen verdamnten Verbrechen in die Amnestie einzuschleusen, was ihnen aber nie in den Sinn gekommen sei. Im ähnlichen Sinne sprachen auch Blondel und Sandrin, von denen letzterer besonders die Nachwendigkeit einer Amnestie hervorhob. Er einem Momente, wo die Reaction in Folge der Wahl des Congresses, welcher den qualifizirten Repräsentanten der Bourgeoisie und des Capitals an die Spitze der Regierung gestellt, ihr Haupt erhob.“ Das war natürlich nicht nach dem Geschmack des Präfecten, auf dieser Zurückweisung General Sandrin indes antwortete, daß er sich nicht enthalten könne, zu constatiren, daß die Verfallener Wahl die Gesinnungen der reactionären Partei machbar habe und daß man um sich davon zu überzeugen, nur die Wähler zu befragen brauche. Angesichts einer solchen Beschaffenheit der Lage, schloß er, liebe die Republik alle ihre Vertheidiger nötig und darum dränge sich die Kammer von selbst auf. Schließlich wurde denn auch trotz aller Einwendungen des Regierungerepublikaner der Amnestieantrag mit 48 gegen 31 Stimmen angenommen. Es gibt die Vertheilung dieses Beschlusses nicht anzuwenden, welche in freilich eine andere Frage oder mehrere keine Frage; sie wird es sicherlich thun. Aber damit wird sie wieder den Antrag noch die Verhandlung aus der Welt schaffen haben.

Demonstrationen gegen italienische Arbeiter sind noch neuerdings vorgekommen. Bei der Ankunft und Abreise der italienischen Arbeiter in transalpinische Erzarbeiter zusammen und nahmen gegenüber der italienischen Arbeiter eine heftige Stellung an. Der Generalstreik gelang es nicht, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die französischen Erzarbeiter in Montreuil traten in den Aufstand ein und verlangten die Entlassung der Italiener.

Von antlicher Seite wird die Blättermeldung über Verhinderung und Todung eines italienischen Arbeiters in der Umgegend von Paris für unrichtig erklärt.

In den Dörfern der Umgegend von Paris waren seit drei Tagen eine bewaffnete Bande von mehreren hundert Köpfen anwesend, die in Kutschen und Kraxenplage bringt und nach München führt, um sie zu vertreiben. Die Italiener wurden in der Regel das Ereignis der Bande nicht ab, sondern stehen weiter.

Rußland.

Das „antliche“ Rußland arbeitet mit aller großen schärfer und wirtschaftlicher Macht gegenwärtig den Socialisten vor. Das geht aus der Resolution des russischen „Deutscher Handels-Vereins“ hervor, wonach in russischen Rußland mit Ende der Juli der Arbeiter über 20,000 mit amnestirten Verbrechen befreit werden. Das Socialisten

bietet alles auf, die Großindustrie zu fördern. Es treibt auf diese Weise selbst die Bauern vom Lande, wo sie consern in bleiben, in die Städte, wo sie zu revolutionären Proletariern werden.

Syrien.

In Syrien hat nach einer Meldung der „Times“ für sich ein ziemlich ernstlicher Zusammenstoß zwischen Türken und Drusen stattgefunden. In dem Kampfe sind 400 Personen getödtet oder schwer verletzt, 3000 Frauen und Kinder niedergeworfen worden.

Parteiangelegenheiten.

Parteiressé. Die Halberstädter „Sonntags-Zeitung“ behauptet am 1. Juli nur Jahre. Während dieser Zeit habe sie in verschiedenen Reichsanstalten der Zeitung, 2 Reichsanstalten der Reichsanstalten, der Expedition 48 Anklagen wegen 23 Fällen auf Verleumdung, Verleumdung der Kaiserin, u. d. in 20 Fällen auf Verleumdung in 6 Monaten Verleumdung und Verleumdung 2000 Mark Geldstrafe erhalten wurde. In Gerichts- und Vertheilungsausschüssen kommen noch einige Hundert Mark dazu, das wären also 4500 Mk. Drei Anklagen im den 10. „Die erste Opfer“, sagt das Blatt, hat die Sonntagszeitung bringen können, dazu hat sie noch 1500 Mark der Partei abgezogen und für November 1700 Mark veranschlagt. Das sind wir auf alle Verden, die wir im Kampf mit anderen Parteien durchgemacht haben; unterlassen wir uns nicht, im Gegensatz der der letzten Nachttagwahl hat es sich gezeigt, werden gegen die Arbeiterpartei hat.

Das Antikommunistische Comité hat am 2. Juli den programmatischen Resolutionen des in Zürich erschienenen „Schweizer Volksblattes“, in welchem, wegen Verleumdung des Sozialistischen Bundes in der Schweiz in drei Monaten Verleumdung. Der wichtigste Punkte Halberstadt wurde freigesprochen.

Der Markt Geldstrafe zahlen oder 4 Tage Haft verbüßen soll der Verleumdung Strafbußel in Niederhessen, weil er als Vorsteher des dortigen Ortsvereins nicht durch Verleumdung des Schenkens, nicht als eine Sammelstelle bekannt, nachdem hat, daß jemand die Sammelstelle benutzten um Verleumdung. So entschied das Landgericht auf den Einspruch, der der Antikommunist gegen das bestehende Erkenntnis des Landgerichts erhoben hatte.

Verleumdung. Wieder etwas Neues. Bekanntlich haben die Socialdemokraten zu vergangenen Sonntag einen Aufruf nach der „Hannoversche“ veröffentlicht. Bei dieser Gelegenheit wurde für „dringende Sache“ der Verleumdung gegen Verleumdung des Sozialistischen Bundes durch den hiesigen Arbeiterverein mit Verleumdung des Sozialistischen Bundes nach Zürich. Auf die Zeit für nur Folgendes gedruckt:

1 Glas Bier

Das nicht wissen. Da nun auf diesen Aufrufen der Druck und Verleger nicht angegeben ist, sind Partei-Gesellschaften, welche Aufrufen veröffentlichen, politisch verantwortlich. Das kann je unterschieden werden.

Sociale Arbeiter.

Wahrung! Steinhauser!

Wahrung nach Steinhauser ist jetzt auch nach Elbing Jüngling streng fern zu halten. In Beziehung auf den Steinhauser Streit ist auch zu beachten, daß die Zuzugnehmer jetzt nach allem Anschein nur andere Punkte einschließen. Sie können nämlich in allerlei Richtungen und Richtungen der Nationalität, daß der Streit bestehen ist. Demnach ist kein weiterer Wort und daher ist diese Behauptung nur als Beweis dafür zu betrachten, daß die Entlassung des Arbeitervereins immer ungenügender wird. So sind schließlich wieder mehrere große Arbeiten vergeben worden, die schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden müssen. Wenn nun der Streit bis dahin nicht beendet ist und auch, was sehr wahrscheinlich ist, die Angehörigen sich mit den Steinhauser Angehörigen einlassen, dann bleibt der Arbeiterverein nicht ohne Wirkung, als ungenügend. Möglich ist auch, daß die Arbeiter untereinander, nicht in einem ungenügenden Arbeiterverein von Partei überzogen werden, selbst auf die Gefahr hin, daß große Schäden gerichtet werden müssen. Es ist daher Gegenstand eines jeden Steinhauser, sich unter keinen Umständen und nur wenn es sich um die Partei handelt zu lassen. Alle Arbeitervereine werden am Abend ge-

Der Ausstand der Oldenburger Glasarbeiter hat am 20. Juni, an welchem Tage die vierwöchentliche Kündigungsfrist abgelaufen war, begonnen. Ruffer (einige weniger Streikbrechern haben sämtliche Arbeiter an dem betreffenden Tage die Fabrik verlassen. Es wird gebeten, den Jung streng fern zu halten.

Der Verband deutscher Buchdrucker hat die durch den 1891/92er Streik erlittene Niederlage jetzt wieder vollständig überwunden. Als der Kampf zwische Einführung der neunwöchigen Arbeitszeit ausgetobt hatte, da glaubten die Geister den Zeitpunkt gekommen, wo man Halt und Stütze der Gehilfen, die Organisation, gründlich zerstören könnte. Die Post des Gutenberg-Bundes begann, der Vater der freien Vereinigung führte eine frohlockend provocirende Sprache und forderte auf, die Verbandsgehilfen in seinen Stall zu treiben, die Brückenkasse hat sich auf und der „indirecte Zwang“ sollte sie bevölkern. Wer gerade die dräuenden Geschehnisse nach dem Neunwöchentkampfe haben den Buchdruckern nachrücklich die Unentbehrlichkeit der Organisation in die Seele geschrieben. Der Verband zählt jetzt mehr Mitglieder als vor dem Kampf. Im vergangnen Jahre (1893) traten 3128 Mitglieder ein und in vielen Orten beugt heute der Verband mehr Mitglieder als je zuvor. Die Gesamtzahl der Vereinsmitglieder beträgt annähernd 19000 in mehr als 700 Druckorten. Der Rechnungsbericht verzeichnet an Reise-Unterstützung 100.711 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 2.907 Mk., sonstige Unterstützung 10.960 Mk., für Kranke 245.732 Mk., Bestraßten-Held 12.900 Mk., Juristen-Unterstützung 122.169 Mk. Der Vermögensstand des Verbandes beträgt sich zur Zeit ohne Forderungen auf 400.000 Mk.

Die unverkündete Frechheit der Unternehmer äußert sich recht deutlich in einer Notiz, die der „Confectionär“, ein Organ der Textilindustriellen, zum Abdruck bringt. In einer Betrachtung über den Geschäftsgang im hiesigen Reichthum sagt das genannte Unternehmerblatt: Es hat sich seit 14 Tagen eine große Stille im Spitzengeschäfte bemerkbar gemacht und die Folge davon ist, daß die Löhne zurückgegangen sind und die Maschinen ohne Beschäftigung sind. Die Fabrikanten sind froh, daß es nun auch wieder so kommt, denn die Arbeiter mußten bei dem guten Geschäftsgange nicht mehr, welche Anfordeh sie stellen sollten und sind nun wenigstens befriedigt geworden und schon zufrieden wenn es zu einem niedrigerem Lohn überhaupt Arbeit giebt. — In so häßlicher Weise, wie es oben geschehen, wurde wohl noch selten die Schadenfreude der Fabrikanten über das Elend der Arbeiter zum Ausdruck gebracht. Sonst wird offen wird hier zugestanden, daß man über den schlechten Geschäftsgang errentet ist, weil dadurch die Arbeiter „befriedigter“, soll heißen gedrückter, gefügiger werden. Die „Befriedigung“ gegenüber dem Prognostikanten über alles. Die vollständigen Arbeiter werden sich diese Fabrikantenmoral merken und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen wissen.

Ueber den Generalstreik der Kohlenarbeiter in Nordamerika schreibt man uns von New-York unterm 20. Juni:

Besüglich des Generalstreiks der Kohlenarbeiter habe ich noch mitzutheilen, daß derselbe im Princip schon eine Woche vor dem Compromißabschluß aufgegeben worden war, indem die Verbands-Executive beschloß, directer Weise mit den Unternehmern zu unterhandeln. Die Konferenz in Columbus war denn auch nur von einem Theile der Unternehmer aus mehreren Staaten besetzt, während eine Anzahl der bedeutendsten Kohlenindustriellen dieser Staaten nicht vertreten waren. In diesen, wo die Unternehmer den Compromiß nicht anerkennen, wird wahrscheinlich weiter gestreift, während im übrigen fast überall die Arbeit wieder aufgenommen worden ist. — Ein recht bedeutendes Rencontre fand gestern in einer Minnerversammlung zu Columbus zwischen dem Verbands-Präsidenten Mc Bride und dem Präsidenten der Ohioer Staatsorganisation der Bergleute Adams statt, welcher letzterer auf den früheren Konferenzen mit den Unternehmern als Vertreter der Arbeiter fungirt hatte und stets für die ursprünglich aufgestellte Forderung eingetreten war, weshalb er zur letzten Konferenz nicht entbieten wurde, auf welcher die Mitglieder der Executive selbst fungirten. Adams hatte sich in scharfen Worten gegen den Compromiß ausgesprochen, weshalb ihm Mc Bride in obiger Versammlung vorwarf, er sei ein Verräther, welcher suchen den Streik zur Anarchie zu wenden, worauf Jener erklarte, Mc Bride habe die Arbeiter einfach „verkauft“.

Locales.

Breslau, den 5. Juli 1894.

§ 166.

Wir erhalten heute folgenden Schreibbrief von der königlichen Staatsanwaltschaft:

An den Redacteur Herrn Schebs, hier.

Der Erste Staatsanwalt beim königlichen Landgerichte. IVd. 494 94 IVd. 5750.

Breslau, 3. Juli 1894.

Presssache!

In der Strafsache wider Sie — VI d. R. 494 94 — eröffne ich Ihnen unter Bezugnahme auf Ihre gerichtliche Vernehmung vom 9. Mai 1894, daß ich das Verfahren aus § 166 des Strafgesetzbuches eingestellt habe.

Der Erste Staatsanwalt.

N. N.: Pauli.

Unsere Stellungnahme zum „Volkswort“ und die „Breslauer Morgen-Zeitung.“

Motto:

Ihr wisst des Lied, weiß' Mabl ihr schlingt, Drum mußt ihr lügen, lügen, lügen. Weil Wahrheit sich nie feil verdingt.

Die Vertheidigerin der communalen Gewerkschaft, die „Breslauer Morgen-Zeitung“, fühlt sich berufen, die kritische Stellungnahme der „Volkswacht“ zu der neuesten stadtväterlichen Errungenschaft in summarischer Weise abzufertigen. Das Mittel ist das allbekannte dieses Blattes: man sagt nicht, was die angegriffene Zeitung geschrieben, sondern man brombarst mit Kraftworten gegen sie in der stillen Hoffnung, daß der geehrte Leser sich irgend einen Unsinn oder heftigen Ausfall denkt, den die angegriffene Zeitung bequäme. Gewöhnlich ist es Brauch des „Morgen-Zeitungs-„Heros“, durch einen „pikanten Feuilletonist“ die Aufmerksamkeit auf sein eben im literarischen Hühnerkaff geleates Ei zu lenken. Diesmal aber hat die Wuth über unseren Artikel den Collegen des Stadtverordneten in der „Morgen-Zeitung“-Redaction dermaßen das „Töpfchen“ zum Ueberlaufen gebracht, daß er nur in nackter Prosa schreibt. So heißt es unter Anderem:

„Die einzige Stelle, von der aus dem Volkswortwörterbuch, ja Volk und Staat entgegengebracht werden, ist das heilige socialistische Organ. Dieses Blatt gefällt sich nun einmal in dem Ruhme dieser Karte und blinder Gehässigkeit. Doch wie in vielen anderen Fragen, so werden die Arbeiter auch in der Volkswortwörterbuch-Angeliegenheit über das heilige Treiben der „Volkswacht“ zur Tagesordnung übergeben.“

Die verübte Darstellungsweise in der „Morgen-Zeitung“, die, um ihrem Lügenhandwerk treu zu bleiben, es unterschlägt, daß wir zum Besuch des Fades selbst aufgefördert, wird Jeder, der unsere Stellung zu der Volkswortwörterfrage kennt, unschwer richtig beurtheilen können. Wenn allerdings an einem Puschwerk unseres Stadtreiments die Mohrenwäsche vorzunehmen ist, dann war es noch stets die „Breslauer Morgen-Ztg.“, die sich dazu berufen fühlte. Es ist allerdings leichter, vor den Communalgewaltigen zu schweifwedeln als dort, wo zu tadeln, dies auch zu thun. Das Ideal des citirten Blattes ist eben stets die Bauchmatt der Geldsachinteressen.

Der Bezirksparteitag der Volksparteiler Mittelschlesiens

ist am Sonnabend, den 30. Juni durch ein Fest, bestehend in Concert und Preis-Regelschießen und am Abend desselben Tages durch einen Commers, der eine Fülle rednerischer Ergüsse, darunter auch eine „großartige Bierrede“, mit sich brachte, eingeleitet, und am Sonntag, den 1. Juli durch ein gemeinsames Mittagsmahl auf der „Lieblichshöhe“ geschlossen worden.

Das, was in den eigentlichen Verhandlungen zu Tage gefördert wurde, kann vorläufig als etwas greifbares nicht bezeichnet werden, es waren lediglich bekannte Reden und Discussionen über die zukünftige Organisation in der freiständigen Volkspartei, die Agrar- und die Arbeiterfrage.

Als Redner fungirten die Redacteure hiesiger freiständiger Zeitungen, die Herren: Ehlers und Wüster, Oberlehrer Dr. Doormann-Brieg und ein Kassen-Arbeiter, Drechsler Hoffmüller aus Breslau. Die „Breslauer Morgen-Zeitung“ berichtet über sein Referat „Die Arbeiterfrage“ in 14 Zeilen; das Correferat des Herrn Redacteur Ehlers, welchem die „Breslauer

Morgen-Zeitung“ 53 Zeilen widmet, scheint also in Wirklichkeit nur in Ergänzung des Referenten gehalten zu sein. Insbesondere ist aus diesem „Correferat“ eine schier überschweifliche „Arbeiterfreundlichkeit“ herauszulesen, die aber im letzten Grunde jeder soliden Grundlage vollständig entbehrt, wie allerdings auch von dem links stehen wollenden „Freisinn“ nichts anderes zu erwarten ist. Eine Partei, deren oberster Grundsatz das freie Spiel der Kräfte auf wirtschaftlichem Gebiete ist, jenes Grundsatzes, der die anarchische Produktionsweise und mit dieser die Massenverarmung und Verelendung zeitigte, kann nicht erwarten, daß nur einigermaßen denkende Arbeiter all den schönen Reden, die weder kalt noch warm sind, Glauben, noch viel weniger aber den Vertretern solcher Zwitter-socialistischer Vertrauen schenken werden. Zwar haben die Volksparteiler Mittelschlesiens auf ihrem Bezirksparteitage noch keine bestimmten Vorschläge in socialpolitischer Hinsicht für ihr Parteiprogramm überhaupt gemacht — das soll einem im September d. J. abzuhaltenden Bezirksparteitag vorbehalten bleiben — dessen können sie aber schon jetzt sicher sein, daß ihre event. Concessionen an die Arbeiterchaft von letzterer niemals ernst aufgefakt, sondern als Leimruthen betrachtet werden, die zu betreten der klaffenbewußten Arbeiterchaft nie einfallen wird.

[Der Indifferentismus bei einem Theile der hiesigen Bäckergefelln] ist geradezu monströser Art. Kündet man da schon am Schluß der vorigen Woche Placate für Dienstag, den 3. Juli Nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Café restaurant, Carlstraße, die Abhaltung einer von den „Altgefelln“ einberufenen Bäcker-Versammlung an. Und was war es für eine Sache, welche die Altgefelln ihre Berufsgefelln zusammenberufen hieß? Waren es etwa die überaus traurigen Verhältnisse im Bäckergewerbe, die elende Lage der Bäckergefelln, über welche zu berathen und um Mittel zur Besserung zu finden, die Gefelln zur Versammlung eingeladen wurden?

Weit gefehlt! Wer diese Versammlung besuchte, konnte zu der Annahme kommen, als wenn die Bäckergefelln nur nöthig hätten, herrlich und in Freuden in den Tag hineinzuleben, daß Niemand ein sorgenloseres Dasein auf Erden führe als die Bäckergefelln Breslaus. Daß dem nicht so ist, brauchen wir nicht erst zu bemerken, und trotzdem beschäftigten resp. mußten sich die Bäckergefelln mit einer Sache beschäftigen, die jeder Denkende von ihnen als einen offenkundigen Lohn auf ihre schmachtvolle Lage — seitens der Innungsmeister empfinden muß. Denn diese Herren, welche die Hebung des Handwerks auf ihre Fahne geschrieben haben sind es, die die schreckliche Dreistigkeit besaßen, die, anscheinend nur in ihrem Interesse gewählten „Altgefelln“, damit zu beauftragen, eine Versammlung zu veranstalten, in welcher sie den Gefelln Rathen sollten, wie nothwendig ihre (der Gefelln) Bethätigung am VIII. deutschen Turnfest ist. Sie sollen sich an dem gelegentlich desselben stattfindenden Umzug der deutschen Turner betheiligen, indem sie in schwarzem Anzug und Colinderhut auf einer vom Umzug passirten Straße Spalier bilden sollen. Dazu gebrauchen die Innungsmeister ihre Gefelln: zur Ausbeutung und zur Spalierbildung auf der Straße, sonst nicht. Und der größte Theil der Gefelln — erklärte sich damit einverstanden.

Sie sind zu bemitleiden, diese Armerken, die nicht bewußt ihrer erbärmlichen Klassenlage, jenen Meistern nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung ganz und gar gefügig sind, sondern ihr ganzes Denken und Thun nach dem Willen der Meister einrichten, deren Launen und Wünschen und seien sie noch so entwürdigend, sie slavisch entgegenkommen.

Wir sprechen hier nicht von der ewigen Bethätigung der Bäckergefelln Breslaus am Turnfeste an sich. Aber daß die Gefelln so ohne weiteres auf Befehl der Meister sich zu öffentlichen Schanzstellungen hergeben, nur weil es diese wollen, ist eine Schmach für die Gefelln, wie sie nicht schlimmer gedacht werden kann.

Wie wäre es wohl, wenn die im Bäckergewerbe Beschäftigten an die Innungsmeister die Forderung stellen würden, ihnen bessere Löhne, eine kürzere Arbeitszeit zu gewähren, damit die Gefelln ein halbwegs anständiges Dasein führen können, ein Leben, das werth ist, gelebt zu werden? Sicher ist, daß dann die Herren Innungsmeister voller Wuth über die „Unzufriedenheit“, „freche Begehrlichkeit der Gefelln“ zeterten. Und doch liegt gerade für die Bäckergefelln Breslaus, mehr als bei manchen anderen Arbeitern, die Nothwendigkeit zu einem solchen Vorgehen vor. Das ist für sie ohne Zweifel viel wichtiger und wichtiger als die Stellungnahme zu der Frage, ob sich die Gefelln an einer

Spalierbildung betheiligen. Hier auf diesem Felde zu arbeiten und rastlos in seinem eigenen und im Interesse der gesammten Berufsgefelln thätig zu sein, ist nicht nur nöthig, sondern müßte eines jeden Collegen erste und heiligste Aufgabe sein.

Möge die heut stattfindende öffentliche Bäcker-Versammlung das Verhalten der Meister und eines Theiles der Gefelln ins rechte Licht stellen und zeigen, daß sich trotz der großen Finsterniß, welche unter diesen vielen Bäckergefelln noch herrscht, das Licht der Aufklärung stetig mehr Bahn zu brechen beginnt.

[Die fünf Opfer der Arbeit,] die bei der Katastrophe auf der Hubenstraße ihren Tod fanden, sind nunmehr sämmtlich zur letzten Ruhe bestattet worden. Zum Zwecke der gerichtlichen Section waren die Leichen nach dem Sectionssaale des Krankeninstituts der Barmherzigen Brüder geschafft worden. Zwei der Getödteten, die Maurer Dittfeld und Illaith, sind nach ihrem Heimathsorte in der Nähe von Trachenberg überführt worden, Kusche wurde am 2. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, Burckhardt am 4. Nachmittags 4 Uhr, und der Maurerpolier Mayer ebenfalls am 4. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, von dem genannten Krankeninstitut aus beerdigt. Außer den Angehörigen hatte sich jedesmal ein überaus zahlreiches, von Trauer erfülltes Publikum angesammelt.

[Die Fußgängerbrücke über den Gondelhafen] am Fuße der Holteihöhe wird in einigen Tagen wieder dem Verkehr übergeben werden können. Die Brücke ist von Grund aus neu gebaut worden, und zwar wieder von Holz. Der Belag ruht auf drei aus Rumpfpählen bestehenden Pfeilern; Unterstütcungen, Joche und Geländer sind viel solider und fester hergestellt, als dies bei der alten Brücke der Fall war.

[Auffinden eines Entseelten.] Am 4ten dieses Monats, Nachmittags, wurde in der Nähe des Augustaplatzes die Leiche eines wahrscheinlich beim Baden an unerlaubter Stelle ertrunkenen, etwa zehn Jahre alten Knaben aus der Oder gezogen. Die völlig unbedeckte Leiche wurde nach der Anatomie gebracht.

[Beim Baden ertrunken.] Am 1. d. Mts. verließ der 22 Jahre alte Arbeiter Karl Stelle die Wohnung seiner Mutter auf der Mehlgasse, um in die Oder unterhalb der Gröschelbrücke baden zu gehen. Er hat hierbei seinen Tod gefunden, und seine Kleidungsstücke sind der Mutter überbracht worden. Der Ertrunkene ist an dem Fehlen des Mittelfingers der rechten Hand leicht zu erkennen.

[Unglücksfälle.] Der bei einem Brückenbau beschäftigte Zimmermann Emil Gärtner stürzte aus bedeutender Höhe von der Brücke und brach den rechten Arm. — Der Maschinenführer Eduard König aus Groß-Mockern kam am 2. d. Mts. mit der rechten Hand in eine Maschine und zerquetschte sich zwei Finger. — Der Kellnerburische August Gürlich fiel von einer Leiter und brach den linken Arm. — Der Schiffer August Wehner aus Kottwitz kam durch Ausgleiten zu Fall, wobei er mit dem Kopf auf eine eiserne Kante aufschlug und sich eine beträchtliche Wunde zuzog. Alle diese Verunglückten fanden im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder Aufnahme.

[Unglücksfälle.] Am 2. d. Mts., Nachmittags, wurde ein an der Oberkleuse wohnender Vergolder durch eine Droische umgerissen und überfahren, erlitt aber nur einige leichtere Verletzungen. — Am demselben Tage wurde auf der Waterlosstraße ein 6jähriges Mädchen von einem Radfahrer zu Boden gerissen, kam aber auch mit leichten Verletzungen davon. — Auch am 2. d. Mts. kam eine 73jährige Frau auf der Sandstraße dadurch zu Fall, daß sie unversehens auf einen Kirchkern trat und in Folge dessen ausglitt. Bei dem Falle zog sie sich an der Stirn einige Verletzungen zu.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden: ein Granatbroche, ein Regenschirm, eine Ledertasche, ein Stiefelschaft, ein Portemonnaie mit Inhalt und eine Heugabel. — Verloren: ein Paar goldene Ohrringe, 3 Portemonnaies mit 6 bezw. 18 und 20 Mk. Inhalt und ein werthvoller blauer Stein. — Geschloßen: am 2. d. Mts. einer auf der Königsstraße wohnenden Schneiderin ein Portemonnaie mit 7 Mk. Inhalt; einer auf der Schmiedebühne wohnenden Bäckermaschinenfrau aus ihrer Wohnung eine in einem Kästchen aufbewahrte goldene Uhr. — Verhaftet wurden: am 3. d. Mts. 75 Personen.

Schlesien.

Provinzielle Rundschau.

Es kann gar nicht genügend zur Berichtigung beim Baden aufgefordert werden. Der Rathgeber

Jda Radov, kathol., Augustastr. 25. — Fleischer Max Simon, kath., Werderstr. 21, und Martha Seifert, kath., Werderstr. 20. — Tischler Gustav Vietich, evang., Matthiasstr. 67, und Clara Bruchsch, evangel., Enderstr. 23. — Vice-Wachmeister Hermann Gerschwitz, evangel., Bürgerwerder, Kafaria 4, und Auguste Silbernagel, evangel., Prabhaustr. — Kaufmann Arthur Beuthner, evangel., Louisenstr. 11, und Martha Kügler, evangel., Hirschstr. 76.

Eheschließungen. I. Schuhmacher Anton Stehr, kath., mit Theresia Vanger, kath., hier. — Haushalter Josef Krause, kathol., mit Franziska Kodwits, kath., hier. — Ausschänker Hermann Franke, ev. luth., mit Pauline Lemberg, evang., hier. — Wagenschreiber Otto Hundel, evang., hier. — Schuhmachermeister Gu'w Gerstenberger, evang., mit Ernestine Niebs, evangel., hier. — Vorsteher des Chemisch-hygienischen Untersuchungsamtes Dr. Albert Schicht, mit Frieda Möller, evang., hier. III. Bäcker August Kuban, kath., mit Hedwig Piehr, evangel., hier. — Gasthofsbesitzer Richard Wende, evang., Wenzig, mit Rosina Jarros, evang., hier. — Schneider Hugo Skos, ev., mit Ernestine Verbitsche, evang., hier.

Geburten. I. Hilfsbureaudirektor Ernst Brecher, ev., S. — Practischer Arzt Dr. med. Eduard Weil, jüd., S. — Arbeiter Adolf Haase, evang., S. — Kaufmann Ignat Herold, jüd., S. — Musikant Robert Hecker, evang., S.

Todesfälle. I. Frieda, T. des Tischlers Emil Franke, 1 Jahr. — Lucie, Tochter des verstorbenen Tischlermeisters Philipp Kumbt, 6 J. — Friederike, T. des Sattlers Josef Häsel, 9 Mon. — Vogtswitwe Marie Ambrosius, geborene Kellner, 73 J. — Brauer Heinrich Pauls 27 J. — Arbeiter-

mittwe Johanna Kippe, geb. Sabitzki, 54 J. — Bäcker Ernst März, 53 Jahr. — Maurer Hermann Spiegel, 24 Jahr. — Martha, Tochter des Tischlers Carl Frei, 9 Jahr. — Paul, S. des Straßenbahnführers Rudolf Rentwig, 1 Jahr. — Krankenpflegerin Emilie Bartuschke, 59 Jahr. — Früherer Schneider Reinhold Schilling, 47 J. — M. Näherin Anna Düner, 44 Jahr. — Elise, T. des Schneiders Paul Scholz, 4 Mon. — Maria, Tochter des verstorbenen Kutschers Carl Hilbig, 10 Mon. — Brauersfrau Juliane Welz, geborene Canow, 25 J. — Maurer Johann Dierschke, 34 Jahr. — Arbeiter August Schönknecht aus Grünberg, 20 Jahr. — Maurermeister Heinrich Schreyer, 44 J. — Rechnungsrathsmittwe Henriette Schickau, geb. Opitz, 69 Jahr. — Gertrud, T. des Schlossermeisters Albert Sartory, 9 M. — Robert, S. des Schneidermeisters Robert Brandt, 10 M. — Willy, S. des Barbiers Ernst Müller, 3 Mon. — Amalie, T. des Arbeiters Reinhold Pfeiler, 15 Min. — Mag. S. des Rohrlagers Wilhelm Klatte, 6 M.

Breslau, 4. Juli. (Breslauer Mehlmarkt.)
Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg. incl. Sack 22,00 bis 22,50 Mk. — Weizen-Sammelmehl per Brutto 100 kg. incl. Sack 19,75 - 20,25 M. — Weizen-Meile per Netto 100 kg in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 8,00-8,40 Mk., b) ausländisches Fabrikat 7,60-8,00 Mk. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg incl. Sack 18,75-19,25. — Futtermehl per Netto 100 Kilogramm in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60-9,00 M., b) ausländisches Fabrikat 8,20-8,60 M.

Breslau, 4. Juli. (Amtlicher Producten-Börse n. Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogramm) per Juli 120,00 B. Hafer (per 1000 Kilogramm) per Juli

137,00 B. — Mühl (per 100 Kilogr.) — gekündigt — Extr., loco, in Luckstätten a 5000 Kilogr. — per Juli 45,50 B., per October 46,00 B. — Spiritus per 100 Liter (a 100 pSt.) ohne Faß; excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Extr., abgelassene Rindungsfleine —, per Juli 50er 50,50 B., 70er 30,50 B.

Briefkasten.

Ulrich, hier. G. wurde in dem streitigen Proceß freigesprochen. Wegen Raummangel können wir den Schluß des Dresdener Massenprocesses erst in nächster Nummer bringen. Die Redaction.

Berein Gewerkschafts-cartell.

An freiwilligen Beiträgen gingen ein:
Von den Kohrlegern Mk. 6,—
" " Klempnern " 3,—
" " Kupferschmieden " 3,—
Gesammelt von den Klempnern bei der Raifeier durch Pfafschke " 1,60
Summa Mk. 13,60
Karl Czekan, Kassirer.

Achtung Bauhandwerker!

Wir machen hiermit wiederholt auf die Sonntag, den 8. Juli, Vormittags 11 Uhr, in der „Concordia“ stattfindende öffentliche Bauhandwerker-Versammlung aufmerksam und er-luchen, für einen zahlreichen Besuch derselben in den Kreisen aller Berufsgenossen zu agitiren.

Liebich's Etablissement.
Neues
Sommer-Theater.
Direction: F. Witte-Wild.
Donnerstag:
„Der Oberförster.“
Freitag: Dieselbe Vorstellung
Sonntabend: Benefiz für
Kapellmeister Heinrich Grimm:
Orpheus in der Unterwelt.
Operette in 3 Akten von J. Offenbach.

Todes-Anzeige.
Am 4. d. Mts. verschied nach kurzem schweren Leiden unser geliebtes Söhnchen
Ernst
im zarten Alter von 8 1/2 Monaten.
Dies zeigt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an
Smolarzik u. Frau.
Beerdigung: Sonnabend Früh 9 Uhr nach Oswitz.
Trauerhaus: Salzstrasse 5. 5865

Sozial-Verein für Breslau und Umgegend.
Sonntag, den 8. Juli, Nachm. 4 Uhr, im Saale der „Villa Liebich“, Rosenthaler-Chaussee:
Zweite ordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. Mitgliederbuch legitimirt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Victoria-Theater
(Simmenauer-Garten.)
Täglich:
Specialitäten - Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.
Wohne jetzt 2663
Gabitzstr. 13, II.
A. Hoffmann, Vertrauensmann.
2 tüchtige Hauswächter
empfehlen sich den Herren
Restaurateuren und Gast-
wirthen einer geneigten
Beachtung. Zu erfragen
Hinterhäuser 4.

1. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung am 4. Juli 1894. — 2. Tag Sonntag.
Für die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

51 139 319 20 27 39 59 526 32 632 89 812 59	1 164 (100) 65 262 427
2 615 139 337 428 66 733 (200)	3 815 57 942 4 009 15 29 284 575
515 747 49 77 843 5 277 98 324 424 65 799 825	6 058 78 254 58
342 512 884 913 71 78 7 513 (100) 75 645 709 49 901 (100) 27	
8 072 236 525 689 708 78 895 908 9 219 44 360 98 686 731	
10 163 537 867 11 248 (150) 333 415 74 93 545 762 897 (100)	
956 63 12 009 156 299 301 43 52 13 091 114 19 89 297 319 520	
719 74 847 50 57 14 000 111 369 418 22 28 34 504 7 619 47 798	
912 15 001 128 352 98 333 631 518 16 017 85 201 40 313 480 510	
784 978 17 082 100 245 817 42 59 428 597 688 972 18 048 127	
578 100 117 598 854 78 92 19 002 185 425 528 42 55 60 610 76	
712 78 822 68 932	
20 115 489 571 71 600 25 46 68 834 96 (100) 932 21 304 414 500	
16 607 782 150 922 22 004 32 90 (100) 142 (100) 322 635 721 87	
23 149 87 329 454 524 (100) 42 613 736 854 91 928 24 065 181 240	
335 567 589 652 804 918 25 068 378 754 26 031 144 307 53	
27 110 241 72 717 65 828 69 952 (150) 28 274 374 421 77 692 27	
100 59 854 29 007 65 106 256 323 33 40 442 650 838 89 67 965	
30 288 152 607 48 58 81 968 31 119 (100) 268 92 493 42 58 661	
792 11 95 835 48 32 051 70 104 31 45 250 626 41 954 33 001 90	
57 1 602 11 96 822 916 34 005 255 476 91 533 72 907 35 048 108	
225 19 309 91 529 67 608 71 707 839 85 90 968 36 116 37 241 49	
74 406 8 35 871 99 37 169 200 11 855 487 95 97 542 744 892 18	
246 38 087 131 45 74 648 712 (100) 997 39 018 392 74 520 96 690	
75 822 198	
40 106 243 329 35 90 410 55 65 597 621 702 940 41 122 57	
100 205 36 78 388 115 804 939 42 210 329 695 664 606 43 012 58	
131 11 337 4 882 29 814 906 95 43 009 98 130 215 40 403 21 45 88	
567 87 8 824 29 32 73 100 9 3 45 267 92 360 678 91 723 74 86 88	
842 46 025 16 114 279 71 313 74 413 501 91 698 822 915 47 104	
2 032 52 51 82 9100 135 50 61 509 626 794 877 48 821 49 009	
102 511 15 73 890 998 (100) 35 92	
50 051 329 9 61 89 101 527 756 817 51 129 18 304 424 533 82	
808 084 85 52 002 106 992 369 125 73 150 516 633 814 812 22 394	
45 100 53 003 73 187 269 491 522 619 820 54 025 124 39 218	
975 52 109 81 124 28 70 (100) 505 61 73 55 031 71 307 32 65 488	
50 084 671 713 71 807 974 58 353 408 31 539 59 722 920 57 083	
329 486 399 678 767 836 58 075 182 297 (100) 399 486 732 832 56	
918 59 009 281 124 66 507 77 766	
60 008 88 321 27 472 373 734 810 984 61 010 31 107 241 148	
86 718 62 142 298 464 10 754 82 3000 914 109 17 76 63 086	
339 90 504 100 22 754 858 959 64 092 344 43 88 109 73 520 91	
65 208 74 104 311 66 064 51 66 063 72 208 424 556 967 738 67 055 112 46	
72 289 419 659 85 90 869 974 68 010 217 86 301 619 62 759 69 016	
135 55 74 209 11 457 58 646 72 714 872 968	
70 003 103 285 582 674 85 71 277 81 496 (100) 557 671 72 795	
876 72 126 380 2 336 73 007 17 107 57 88 306 000 819 34 45 75	
79 181 74 008 45 290 378 504 819 31 907 55 88 75 072 308 31 57	
419 675 747 917 72 76 072 215 87 453 512 31 100 965 88 77 053	
198 203 39 308 95 451 765 607 78 104 33 216 302 84 302 636 48	
857 67 79 198 258 427 31 (100) 33 97 529 622 777	
80 113 (100) 38 345 70 85 115 792 81 006 20 181 265 329 411	
14 510 922 82 004 115 83 037 229 372 324 952 84 010 75 101 76	
6700 240 428 (100) 374 626 35 701 63 108 85 217 838 438 729	
829 939 86 004 14 252 91 316 575 87 065 18 100 215 46 176	
583 649 782 76 88 387 723 74 956 83 89 114 49 229 46 64 89 351	
87 416 37 587 692 32 725 919 48	
90 050 250 994 515 99 964 91 063 111 15 28 85 201 389 474	
600 729 98 830 69 78 92 107 81 223 303 524 816 13 81 100 000	
88 59 948 93 025 94 417 56 803 20 75 94 042 261 310 32 421 506	
519 602 777 802 (100) 998 95 155 329 21 106 124 16 645 369	
96 338 451 99 585 654 705 97 006 118 268 348 436 61 67 81 674 75	
89 801 98 008 340 574 667 726 801 57 965 99 186 224 28 84 304	
854 704 76 99 802	
100 061 159 86 351 101 258 450 (150) 60 899 102 020 372 477	
302 824 81 912 22 29 21 51 103 122 432 (100) 96 309 780 815	
104 004 167 44 885 837 920 103 020 76 150 57 376 (100) 537 825	
865 959 106 062 119 364 91 351 71 506 43 715 915 30 107 143	
231 67 320 43 758 108 028 62 307 43 68 95 409 510 36 625 302	
942 74 109 294 322 26 472 581 94 619 36 47 744 58 529	
110 257 311 25 15 492 523 602 9 33 745 111 060 99 141 80	
222 469 553 840 112 048 359 400 33 41 506 8 897 (100) 43 68	
113 002 53 121 366 517 794 983 114 152 246 55 847 437 79 512	

95 709 115 127 (1500) 205 370 78 (150) 622 66 116 170 466 (150)	
540 609 56 779 85 967 117 076 136 60 62 252 394 709 26 55	
118 115 220 50 643 772 861 119 079 119 260 310 524 604 20 59	
91 96 821	
120 370 434 602 34 77 766 71 974 121 028 262 89 95 389 429	
530 808 576 122 240 92 (100) 343 508 673 94 757 865 78 98 958 89	
123 167 213 354 422 45 623 74 91 888 967 124 019 45 95 879 (100)	
982 125 479 542 99 679 775 982 126 205 54 (100) 418 80 603 9 752	
899 915 79 127 197 64 302 606 723 70 128 032 (200) 268 345 538	
70 844 129 214 19 384 477 820 21 45 915 59	
130 204 (100) 76 377 585 606 895 946 131 269 93 463 600 (200)	
746 985 132 318 81 456 92 634 (100) 808 133 131 8 44 226 337	
51 62 514 58 513 134 082 96 286 339 692 787 808 12 943 93	
135 039 137 91 282 443 54 692 891 979 136 024 201 333 493 522	
60 86 622 711 89 805 997 137 024 182 298 376 464 543 622 746 51	
805 138 354 486 511 42 661 72 734 957 139 092 133 297 311 95	
601 26 728 825 (150)	
140 025 143 309 46 54 631 75 82 718 34 (100) 141 262 406 501	
619 26 98 731 58 820 935 96 70 81 142 143 60 70 870 143 055	
222 342 91 473 509 622 904 78 79 144 140 676 759 913 14 145 138	
301 91 424 586 772 973 146 009 13 536 615 147 110 16 327 460	
820 56 86 148 014 189 297 490 (100) 734 65 92 901 62 149 158	
219 50 629 30000 42 725	
150 037 254 582 695 19 (150) 956 151 000 87 (100) 146 51 73 205	
384 445 629 80 987 152 239 412 52 87 862 986 153 443 78 581	
100 90 638 802 97 916 30 33 154 201 106 200 (100) 91 308 454	
571 726 77 155 001 149 356 85 496 610 707 77 983 156 186 219 50	
383 625 96 157 004 117 51 91 309 40 55 450 601 20 860 968 78	
158 013 177 289 318 428 60 516 79 615 702 814 159 058 227 409	
625 55 833 915	
160 037 186 261 313 498 583 626 800 31 753 161 047 139 76	
194 315 100 23 438 46 628 725 44 60 837 985 162 237 518 627 746	
967 163 002 100 61 239 63 123 682 164 077 114 31 321 50 567	
629 200 717 165 008 75 123 65 270 321 467 166 032 75 139 75	
340 49 89 414 511 740 56 74 915 167 130 32 282 386 (100) 458 65	
468 670 815 168 194 212 489 626 701 57 980 169 020 140 (100)	
437 491 38 721 290 960	
170 115 190 171 007 17 42 77 108 337 417 529 629 578 929 99	
172 005 87 717 150 564 692 149 802 300 29 173 082 117 203	
25 97 637 333 894 174 000 81 91 241 29 389 482 527 384 933	
175 001 99 124 211 371 119 57 67 94 530 49 601 50 176 185 (150)	
129 629 90 572 701 65 66 819 31 45 76 916 73 177 044 53 154 214	
380 91 125 1001 690 845 957 178 057 221 62 417 (150) 33 514 44	
610 80 179 009 246 355 490 667 79 926	
180 118 212 31 83 639 34 41 711 53 577 181 007 182 (100)	
219 71 75 152 73 604 69 813 98 31 100 65 182 013 161 266 (200)	
328 555 788 819 43 183 181 486 679 99 98 701 87 71 932 184 040	
271 100 749 476 582 48 624 78 95 939 185 002 184 84 364 67 606	
713 89 186 068 251 62 589 621 714 31 855 187 001 19 20 (100)	
22 111 254 403 67 529 65 756 811 980 188 281 82 404 22 320 34	
751 960 189 032 12 81 561 623 65 735 936	
190 082 170 92 213 109 84 87 174 82 793 825 46 71 191 014	
140 867 86 934 192 009 126 237 334 557 745 77 852 75 193 072 87	
242 75 392 41 47 823 194 014 189 216 84 25 671 807 19 21 905	
193 995 79 154 248 405 568 51 616 22 100 74 833 93 924 45 86</	

